Wo ist das Breitblättrige Knabenkraut — Dactylorhiza majalis (RCHB.) HUNT et SUMMERHAYES — geblieben?

W. SCHNEDLER, Lützellinden

Über die Tatsache, daß *Orchis morio* L. einst so häufig war, daß Botaniker im vergangenen Jahrhundert es nicht für notwendig hielten, auch nur einen Fundort zu notieren, wurde bereits vor ein paar Jahren hingewiesen (SCHNEDLER 1974).

Heute müssen wir erleben, daß eine ganze Reihe weiterer Pflanzenarten innerhalb weniger Jahre aus weiten Landschaftsteilen verschwindet. Dies geschieht mit einem kaum für möglich zu haltenden Tempo. Eine Art unter diesen ist *Dactylorhiza majalis*. Mitte bis Ende der sechziger Jahre unseres Jahrhunderts konnte man diese Orchidee im mittleren Hessen noch als häufig bezeichnen. Auf feuchteren Stellen war sie mit einer gewissen Regelmäßigkeit auf allen Wirtschaftswiesen vertreten. Mit Sicherheit fand man sie in den Naßwiesen, etwa des Calthion-Verbandes.

Im Jahr 1977 führte der Verfasser von Mitte März an, an jedem Samstag eine Ganztags-Exkursion zur Floristischen Kartierung durch. Dabei wurde das Gebiet von 7 Meßtischblättern auf Quadrantenbasis kartiert. Für *Dactylorhiza majalis* ergaben sich dabei ganze drei Nachweise, und zwar in den Quadranten **5516**/2, **5521**/2 und **5617**/1. Dabei wurden in keinem Fall die aus früheren Jahren bekannten riesigen Populationen gefunden, vielmehr handelte es sich bei allen drei Nachweisen um wenige Einzelpflanzen an einem Fundort.

Im Jahr 1978 wurden bis heute (Mitte Mai) ebenfalls im Rahmen der Floristischen Kartierung bereits 19 Meßtischblattquadranten im Vorderen und Unteren Vogelsberg sowie im Oberwald aufgesucht. Daneben sind weitere Exkursionen bereits in nachbarlichen Gebieten durchgeführt worden. Zusammengenommen dürften bereits 15 Exkursionstage in diesem Jahr durchgeführt sein. Ergebnis: kein einziger Nachweis von der hier besprochenen Orchidee. Es muß dazu gesagt werden, daß bei diesen Exkursionen nicht altbekannte Standorte aufgesucht wurden, sondern die Landschaft systematisch auf ihren botanischen Artenbestand hin durchsucht wurde, wobei bekannte Landschaftsteile ausgelassen wurden, weil über deren Artenbestand schon Aufzeichnungen vorliegen.

Gezielt wurde aufgrund der Erfahrungen dann das flächenhafte Naturdenkmal „Uderborn" bei Gießen (früher als „Enzianwiese" bekannt) sowie zwei weitere Standorte aufgesucht, an denen der Verfasser das Vorkommen von *Dactylorhiza majalis* wußte. Tatsächlich wurden an allen drei Stellen auch blühende Exemplare der Art gefunden. An allen drei Stellen sind aber spezielle Standortbedingungen vorzufinden, auf die später noch näher eingegangen werden soll.

Die Ursachen für den erschreckenden Rückgang des Breitblättrigen Knabenkrautes sind vielfältig.

Viele feuchte Stellen im Wirtschaftsgrünland sind drainiert worden. An anderen Stellen ist es einfach eine übermäßige Stickstoffdüngung, die zu einer erheblichen Änderung der Artenzusammensetzung des Grünlandes führt. Zum einen wird der Standort durch das mit Hilfe von Stickstoffgaben angeregte Massenwachstum der Pflanzendecke trockener. (Prof. A. STÄHLIN sprach in seinen Vorlesungen in diesem Zusammenhang von einer „Biologischen Pumpe".) Das Massenwachstum verdrängt aber gleichzeitig durch Lichtentzug eine Reihe von dadurch konkurrenzschwach gewordenen Arten, zu denen auch die Orchidee zu zählen ist.

Ein Teil der feuchten und nassen Wiesen ist inzwischen hauptsächlich mit Fichten aufgeforstet worden. Hier ist die Existenz der Grünlandarten nur noch eine Frage von ein paar Jahren.

Schließlich werden Naßwiesen, bei denen keine Drainage angelegt wurde, heute im allgemeinen nicht mehr bewirtschaftet, weil sie zum einen mit den schweren modernen Maschinen nicht mehr zu befahren sind, zum anderen das auf ihnen wachsende Futter nur geringwertig ist. Solche Flächen bleiben dann einfach brachliegen. Dabei kommt es ebenfalls zu einer Verschiebung in der botanischen Artenzusammensetzung. Innerhalb weniger Jahre sind solche Flächen hauptsächlich mit einer zur Dominanz gelangten Art bewachsen. Je nach Standortbedingungen sind dies z. B. *Filipendula ulmaria, Carex acutiformis* oder *Carex gracilis*. Über dem mineralischen Boden lagert sich eine mehrere Zentimeter dicke Schicht abgestorbener Pflanzenteile ab, die von schwächeren Arten, zu denen hier *Dactylorhiza majalis* zu rechnen ist, nicht mehr durchstoßen werden kann. Auch der Lichtentzug der nun dominierenden großwüchsigen Arten wirkt sich negativ aus.

Eine intensivere Bewirtschaftung des überwiegenden Grünlandanteiles wird sich aus wirtschaftlichen Gründen nicht verhindern lassen. Wer dagegen ankämpfen will, nimmt es mit Windmühlenflügeln auf. Man wird sich aber nicht damit begnügen können, die botanischen Arten in wenigen Naturschutzgebieten gesichert zu wissen. Vielmehr ist es notwendig, möglichst viele Arten in der Gemarkung einer Gemeinde zu halten. Brachfallende Naßwiesen wären hier für bestimmte Arten eine Möglichkeit.

Zur Sicherung von *Dactylorhiza majalis*-Vorkommen und ihrer Begleitflora ist es notwendig, die bisherige Nutzung beizubehalten bzw. wieder einzuführen. In den meisten Fällen heißt das: ein- bis zweimalige Mahdnutzung ohne Düngung. Im örtlichen Bereich ist es durchaus möglich, Landwirte dafür zu gewinnen, etwa eine inzwischen brach gefallene Naßwiese wieder zu mähen oder einen bestimmten Teil einer bewirtschafteten Wiese nicht zu düngen.

Die jüngsten Beobachtungen sprechen dafür, daß auch das Dürrejahr 1976 erheblich zum Rückgang von *Dactylorhiza majalis* beigetragen hat. In vielen Fällen war dieses extreme Witterungsereignis aber sicherlich nur ein plötzlicher Todesstoß für Individuen, die sich unter den geänderten Standortbedingungen ohnehin nur noch wenige Jahre gehalten hätten.

Beim „Uderborn" bei Gießen (**5418**/1) sowie an den zwei weiteren erwähnten Fundorten (**5317**/1 und **5415**/4) findet man die Orchidee auf Quellstellen in Naßwiesen, bei denen ständig Wasser fließt. Durch die jahreszeitlich unterschiedliche Quellschüttung werden hier immer wieder Erosionsstellen geschaf-

fen, die nicht das ganze Jahr unter Wasser stehen. Hinzu kommt, daß die Standorte durch das Quellwasser verhältnismäßig kühl sind. (Am „Uderborn" ist zusätzlich ein Kaltluftstrom nachgewiesen.) Auch beim Aufhören der Nutzung (am „Uderborn" wurde die Mahdnutzung mit der Unterschutzstellung in den dreißiger Jahren unsinnigerweise eingestellt, was sicherlich wesentlich zum Verschwinden von *Gentiana verna* beigetragen hat, vergleiche hierzu VOGT 1953) können sich hier *Filipendula ulmaria* und ähnliche Arten nicht so stark machen, daß sie die Orchidee unterdrücken. Schließlich ist an diesen drei Standorten auch im Dürrejahr 1976 die Quelle nicht versiegt, so daß sie auch den ganzen Sommer über feucht waren. An solchen Stellen kann also *Dactylorhiza majalis* auch ohne Pflegemaßnahmen und bei Extrem-Jahren jahrzehntelang überdauern. Derartige ökologische Verhältnisse sind aber in Hessen sehr selten zu finden, und der überwiegende Teil solcher Standorte wird zudem als Wald (Erlenbruch) genutzt. Zur Sicherung der Stabilität von Ökosystemen bestimmter Landschaftsteile sind sie entschieden zu wenig.

Dactylorhiza majalis muß heute in Hessen zu den „stark gefährdeten Arten" gezählt werden. In der „Roten Liste der bestandsgefährdeten Farn- und Blütenpflanzen Hessens" (DER HESSISCHE MINISTER FÜR LANDWIRTSCHAFT UND UMWELT 1976) ist diese Art noch nicht aufgeführt. Eine Überarbeitung dieser Liste wäre auch aus anderen Gründen dringend erforderlich.

Literatur

DER HESSISCHE MINISTER FÜR LANDWIRTSCHAFT UND UMWELT – OBERSTE NATURSCHUTZBEHÖRDE: Naturschutz und Landschaftspflege in Hessen 1975/76, 64–67, Wiesbaden 1976.

SCHNEDLER, W.: Zur Floristik und Soziologie selten gewordener Grünlandgesellschaften im Lahn-Dill-Gebiet. Hess. Flor. Br. **23** (3), 34–39, Darmstadt 1974.

VOGT, O.: Der Frühlings-Enzian (*Gentiana verna* L.) bei Gießen. Hess. Flor. Briefe **2** (19), 2, Offenbach a. M. 1953.

Aceras anthropophorum (L.) AIT.: Ein Neufund im Rheingau

R. ZANGE, Lorch, u. J. R. LIESS, Assmannshausen

Im Jahre 1975 entdeckte R. ZANGE erstmals im Rheingau einen Wuchsort von *Aceras anthropophorum* (MTB **5913**, Preßberg). Zwei Jahre später (am 1. Juni 1977) besuchten wir dann gemeinsam den Standort und konnten 24 blühende Exemplare und etwa 20 Blattrosetten ohne Blüten feststellen. Dazu ist zu bemerken, daß die Anzahl der blühenden *Aceras*-Pflanzen zwei Jahre zuvor deutlich größer war (über 40 Exemplare). Das geschwächte Auftreten im Jahre 1977 ist ganz sicher auf die Kälteperiode im Frühjahr zurückzuführen, die bei mediterranen Pflanzen fast immer derartige Auswirkungen zeigt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Schnedler Wieland

Artikel/Article: Wo ist das Breitblättrige Knabenkraut — Dactylorhiza majalis (RCHB.) HUNT et SUMMERHAYES - geblieben? 28-30